

# Gedanken zum Weißen Sonntag 2020

von Pfr. Josef Mayer

*Wenn ich an die Geschichte des Apostels Thomas denke, dann kommen mir in diesem besonderen Jahr 2020 zwei Dinge in den Sinn:*

**Da ist zum einen dieses chinesische Buchstaben-Zeichen, das auf der eine Seite für Krise** (ein Aufstieg zu einem Berg ist für manchen Wanderer schon zur Krise geworden) **und auf der anderen Seite für Chance** (sich oben auf dem Plateau zu bewegen, abstürzen und wieder aufgerichtet werden -all das gehört zu einem ganz normalen menschlichen Leben) **steht -**



**und zum anderen diese asiatische Geschichte, die von Francois Xavier Nguyen van Thuan in seinem Buch „**Hoffnung, die uns trägt. Die Exerzitien des Papstes**“ aufgezeichnet worden ist:**

*Nach einer alten asiatischen Tradition wurde Jahr für Jahr am kaiserlichen Hof die Geschichte des Reiches fortgeschrieben. Für diese Ausgabe wurden zwei hohe Minister des Kaisers bestimmt. Der eine musste alles Gute aufschreiben, das sich im Reich zugetragen hatte; der andere musste eine Liste dessen aufstellen, was an Negativem vorgefallen war. Aber keiner der beiden war auf dem Laufenden über das, was der andere schrieb. In einer öffentlichen Sonder-Audienz zu Beginn des neuen Jahres mussten die beiden Schreiber in Anwesenheit des kaiserlichen Hofes ihre Bilanz vorlesen. Alle erwarteten, aus dem Kontrast der beiden Aufstellungen die Wahrheit zu erkennen.*

*Nachdem er die Berichte angehört hatte, wandte sich der Kaiser an den Hof und bat: „Wer von euch etwas dazu zu sagen hat, möge es tun.“ So geschah es, dass der Kaiser eines Tages alle aufforderte, ihre Meinung kundzutun. Aber keiner wagte, etwas zu sagen. Es herrschte die größte Stille, bis plötzlich ein leises Seufzen*

*und Weinen zu hören war. Da fragte der Kaiser: "Wer weint da? Derjenige, der geweint hat, soll vor mich hintreten und reden." Darauf trat ein Mandarin hervor, verneigte sich dreimal tief vor dem Kaiser und sagte mit großem Respekt: „Majestät, niemand an diesem Hof wagt es, die Wahrheit zu sagen. Ich fürchte, dass unsere Nation in Gefahr ist und untergehen könnte.“*

Die Krise des Apostels Thomas ist es wohl, dass er im entscheidenden Moment der Geschichte der Jüngerinnen und Jünger mit dem Auferstandenen nicht anwesend ist. Aber diese persönliche Krise verwandelt sich letztlich zu einer großen Chance. Denn er wird zu demjenigen, der er es wagt, zu seiner eigenen Wahrheit zu stehen, und damit eine noch tiefere Erfahrung für alle, die auch nicht dabei sein können, zu ermöglichen.

Thomas ist vergleichbar dem Mandarin in der asiatischen Weisheitserzählung, der für den Kaiser zur großen Chance wird, indem er die Angst überwindet und der Not des ganzen Volkes Worte schenkt.

Solche Menschen braucht es in Zeiten, wie wir sie zurzeit durchleben müssen, in allen Ländern, vor allem aber in denen, wo anstelle des Vertrauens die Despotie zunimmt, mehr denn je. Die Fragenden, die Suchenden und die Zweifelnden sind es, die letztlich die Geschichte des Lebens weiter voranbringen.